

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 14.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 16. Februar 1907.

32. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 25. Februar bis 2. März d. J. statt und zwar:

I. für das Amt Grundbruch am Montag den 25. Februar cr., von vormittags 8 1/2 Uhr ab,
II. für die Stadt Laasphe, Schloßpolizeibezirk Wittgenstein und das Amt Banse am Dienstag den 26. Februar cr., von vormittags 8 1/2 Uhr ab,

im Saale des Gastwirts Koch zu Laasphe;

III. für das Amt Berghausen am Mittwoch den 27. Februar cr., von vormittags 8 1/2 Uhr ab,

IV. für das Amt Girkhausen am Donnerstag den 28. Februar cr., von vormittags 8 1/2 Uhr ab,

V. für das Amt Arfeld am Freitag den 1. März cr., von vormittags 8 1/2 Uhr ab,

VI. für die Stadt und den Schloßpolizeibezirk Verleburg am Samstag den 2. März cr., von vormittags 8 1/2 Uhr ab,

im Saale des Gastwirts Sauer zu Laasphe.

Am 2. März cr. findet im zuletzt genannten Saale für die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1887) die Lösung statt.

Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Lösungstermine gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst.

In den oben unter I bis VI bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämtliche Militärpflichtigen des betreffenden Bezirkes zu stellen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Beurtheiler erhalten haben, oder von der Stellung nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die zurüdgestellten, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, oder trotz einer solchen feilher nicht eingestellt worden sind.

Den einzelnen Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung ausgestellt werden. Sofern einem Stellungsplückigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich umgelassen zu stellen und sich zu melden, falls er im Termine nicht aufgerufen werden sollte.

Sämtliche Stellungsplückigen haben am ganzen Körper sauber gewaschen und in anständiger, reiner Kleidung zu erscheinen. Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge ausgehändigten Lösungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzureichen. Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verdient haben. Außerdem können ihnen die Vorteile der Lösung entzogen werden. Ist diese Verurteilung in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind sie unbeschadet der verurteilten Strafe als unzuverlässige Dienstpflichtige zu behandeln und können außerordentlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch

nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils und verzichten auf die Vorteile der Lösung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen, bevor früher gestellte Anträge zu erneuern, daß deren Erörterung mindestens 14 Tage vor dem Musterungstermine erfolgen kann. Entsteht die Veranlassung zur Reklamation nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Wenn in Fällen beantragter Zurückstellung bzw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufzuchtbarkeit der Eltern oder Angehörigen über 14 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermine gegenwärtig zu sein. Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit, Geisteschwäche u.), sind durch Atteste oder Zeugenaussagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizufügen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen. Militärpflichtige, welche schwere Krankheiten überstanden haben, müssen dieses durch ärztliche Zeugnisse ebenfalls nachweisen.

Die Ersatzkommission entscheidet ferner am Schlusse eines jeden Musterungstermines über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve bezw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Sanitätspfleger II. Aufgebots. Die Angehörigen der Reserve u. s. w., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens drei Wochen vor dem Musterungstermine anzubringen und im Musterungstermine zu erscheinen.

Die Vorsteher der Gemeinden, aus welchen derartige Zurückstellungsgesuche vorliegen, haben im Termine zugegen zu sein.

Verleburg, den 31. Januar 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wieder daheim.

König Eduard von England ist vom Seinstrand wieder zur Thematik zurückgekehrt. Seine Anwesenheit war für diese Tage in der französischen Hauptstadt von Anfang an nicht vorgesehen; der König hat doch wohl seine stillen Bedenken gehabt, zusammen mit der Königin, seiner Gemahlin, diese ausgelassenen Pariser Tage zu erleben. Die Majestäten haben sich sehr zwanglos bewegt, wie einfache Sterbliche in Restaurants gespeist und alles besucht, was sie interessierte. Und das kann in Paris für gekrönte Häupter ziemlich ungeniert erscheinen; die Franzosen stellen gern die Höflichkeit über ihre sonst nicht geringe Neugier, wenn sie nur einen leisen Wink deswegen erhalten. In der Beziehung können die Berliner von den Pariserern noch recht viel lernen!

Es ward sofort von amtlichen französischen Stellen erklärt, der englische Fürstenbesuch habe mit der Politik

nichts zu tun. Diese Bemerkung hätte dahin eingeschränkt werden müssen, daß es hieß, Dinge einer spruchreichen Politik lägen nicht vor, denn wenn König Eduard, der sein Meisterstück als vorzüglicher Diplomat nicht erst noch abzulegen braucht, in Paris für eine längere Zeit verbleibt, so ist es nur natürlich, daß neben dem Vergnügen auch das Geschäft zu seinem Recht kommt. Mit großem Verständnis haben die französischen Zeitungen in dieser Hinsicht gewittert, selbst die sozialistischen haben weislich geschwiegen, und in England ist im allgemeinen diesem Vorbild entsprochen. Gerade daraus möchte man aber entnehmen, daß in der Tat etwas Wichtiges zur Erörterung gestanden hat.

Im Reichstage hat vor dem Auflösungstage Fürst Bülow in seiner großen Rede über die auswärtige Politik dargelegt, er glaube nicht, daß die englische Politik eine Isolierung Deutschlands zum Ziele habe. Wenn solche Pläne aber irgendwo bestehen sollten, müßten sie in ihrer Verwirklichung einen Druck ausüben und eine Gefahr für den europäischen Frieden bilden. Der wirkliche Leiter der britischen Politik heißt heute „Eduard VII., König von England“, das sagen unterhält auch die Londoner Zeitungen, und des Königs unzweifelhaftes diplomatisches Talent wird durch seine persönliche Liebenswürdigkeit unterstützt, ein Erbeil seines Thüringer Vaters, des Prinzen Gemahls Albert von Sachsen-Coburg-Gotha. Es glaubt nicht jeder, daß der König feindselige Pläne gegen Deutschland hegt. Aber gewiß sucht er England nach allen Seiten hin eine gute Position zu schaffen, und nachdem ihm das bei Japan, Frankreich, Spanien usw. so ausgezeichnet gelungen, ist es begreiflich, daß er seinem Werke die Krone aufsetzen möchte durch einen Ausgleich mit Rußland. Im Werke ist schon lange so etwas, aber wir glauben, daß über die Fortsetzung der begonnenen Verträge in Paris verhandelt ist. Frankreich als Verbündeter des Zaren und Freund Englands ist ja der gegebene Mittler.

Man kann nicht anders sagen, als daß die Zeit für solche vertraulichen Besprechungen eine günstige ist. Mag die Regierung des Zaren eine etwas günstigere Reichsduma aus den jetzigen Wahlen hervorgehen sehen, als es der vorjährige russische Reichstag gewesen ist, viel Freude wird sie von der neuen Volksvertretung gewiß nicht erleben. Die Lage im Innern Rußlands bleibt also im hohen Maße gespannt. Und dazu kommt die fürchterliche Geldnot, die sich in Petersburg immer mehr bemerkbar macht. Jetzt soll eine innere russische Anleihe von 70 Millionen Rubeln aufgenommen werden, die schon mehr den Charakter einer Zwangs-Anleihe trägt, und zu der man nur als äußersten Notbehelf greift, weil es mehr wie fraglich ist,

Der Wildhirt.

Erzählung von J. Becker.

13)

(Fortsetzung.)

„Solo!“ schrie da der Lange mit Stentorstimme, und nachdem der Tanz aus war, trat Jeder zurück, um das Plätzchen in der Mitte frei zu lassen, damit der Hahnhenner mit dem Glöschchen einen Tanz allein machen konnte. Es war Schleißwaizer, den sie tanzten, und der fremde Bursche war ein flotter Tänzer, denn er schwenkte und wirbelte sein Mädchen derart herum, daß die kurzen Röcke hoch flogen und nicht allein die bunten Besatzbänder der unteren Röcke, sondern auch die roten Strumpfbänder noch zum Vorschein kamen.

„Der hat's unter keinem schlechten Apfelbaum gelernt,“ sagte einer der Burschen.

„Wahrhaftig nit; der kann sich sehen lassen,“ meinte ein Anderer.

„Sieh, das is 'n Pärchen, das paßt z'sammen,“ brüllte der Lange, indem er den Hahnhenner um den Hals faßte und zum Wirtstisch zerrte. Die Burschen wußten nun alle, was der Kirmesbesuch des Hahnhenner zu bedeuten hatte und raunten einander allerlei zu, das auf den Hangkurt Bezug hatte, von dem man doch auch wußte, daß er ums Glöschchen ging.

Dieser hatte in der Tür der Wirtstube gestanden und Alles zugehört. Er fühlte zum ersten Mal brennende Eifersucht in seinem Herzen; nur war er sich noch nicht recht klar, welches der Beiden am Meisten den Groll verdiente: ob der Bursche oder das Mädchen. Für das Letztere fand er endlich eine Entschuldigung darin, als er sich sagte, daß dasselbe als Wirtstochter schon nicht anders gekonnt, als dem Burschen den gewünschten Tanz zuzufügen. Nur war es dabei immer zweifelhaft, ob derselbe nicht am Ende dem Glöschchen doch so gefallen haben könnte, daß dadurch zum mindesten ein erfolgreicher Nebenbuhler für ihn, den Hangkurt entstanden sei. Er

war über diese Geschichte so voller Groll, daß er gar keine Lust mehr empfand, noch einen Tanz zu machen, sondern sich still in eine Ecke drückte, um seinen grübelnden Gedanken nachzuhängen und — zu trinken.

Indessen tobte der Lärm immer lauter, der Gesang wurde immer kräftiger, die Stimmung Hangkurts immer düsterer, denn er empfand jetzt auch noch Jörn gegen seine Kameraden, welche sich so leichterdings mit dem fremden Burschen eingelassen hatten, ohne im geringsten Rücksicht auf ihn selbst zu nehmen, wo sie doch wußten, daß das Glöschchen sein Alles war, und daß sie sich zum Mindesten dem Fremden gegenüber aus diesem Grunde wohl etwas reservierter hätten benehmen können.

An der Türdecke der Wirtstube, außerhalb im Dunkeln stand schon lange der Tiophel. Sein wachsgleiches Gesicht mit den tiefstehenden Augen unter der dicken Stirn machte durchaus keinen angenehmen Eindruck. Man sah es ihm an, daß er sich über irgend etwas grimmte. Dazu war er auch nicht kirmesmäßig angezogen, denn während alle anderen Burschen in bunten „Mugen“ (Jacken) erschienen, hatte er einen leinenen, vielfach geflickten Kittel an, kurze Hosen rohwollene Strümpfe und ungeschmierte schmutzige Schuhe, so daß es fast so schien, als sei er aus dem Stalle herbeigelaufen, um nur einmal bei der Kirmes geschwind zu „gucken“.

Da endlich gewahrte ihn der Hangkurt. Er stand auf und drängte sich durch die Stube auf ihn zu, um einige Worte mit ihm zu sprechen und auch einmal wie er im Richten Holze versprochen, mit ihm zu trinken.

„Ich steh schon lang da,“ sagte der Tiophel, „hast mich aber noch nit g'sehn.“

„Und ich sehe schon lang da hinten in der Ecke und hab' mein Aerger.“

„Gelt aber den Fremden?“

„Ganz natürlich!“

„Der is um's Glöschchen 'rum, wie ich schon lang g'sehn hab'.“

„S' scheint so, und ich kann Dir sah, Tiophel, wenn mir Einer 's Glöschchen abspannt — ich wüßt nit, was ich tät!“

„Ich glaub' Dir's! 'S is 'n Mädchen, das könnt ein glücklich machen. Ich glaub', wenn mich's möcht, ich würd' 'n ganz and'rer Mensch, als ich bin — aber da is ja gar kein Gedanke dran!“

Währenddem wurde in der Tanzkute immer flott drauflos getanzt. Eben kam auch Glöschchen mit aufgewickelten Hemdärmeln und gerötetem Gesicht aus der Türe derselben, um in die gegenüberliegende Schenkestube zu gehen. Im Vorübergehen sah es den Hangkurt und den Tiophel zusammenstehen und über sein Gesicht glitt ein Schatten des Unwillens, als es dies wahrte.

„Gelt hat mich's bei Dir steh'n,“ sagte Hangkurt bitter, — „gib Acht, eht hab' ich's ganz bei ihm verborgen.“

„Ich will Dir was sagen,“ raunte Tiophel, — „dem Ding muß 'n End' gemacht werden!“ —

„Wie willst du den dann machen?“

„Dem Fremden muß 's ein für allemal verleid't werden, hierherzukommen und um 's Glöschchen herum-zufahrtwenzeln.“

„Das paßt mir auch nit,“ erwiderte Hangkurt nachdenklich. „Damit, daß wir den Burschen mit Gewalt wegtreiben, is am End' nichts getan; das Glöschchen könnt'n am End' d'rnach erst recht gern haben. Wenn ich'm nicht aus freien Stücken lieber sein als der Fremde, dann mag ich überhaupt nichts d'rvon wissen.“

„Du hast immer 'n närrischen Kopf!“ sagte Tiophel wieder. „Wenn ich so'n Mädchen hätt' und 's käm mir Einer d'rzwischen, der wüßt —“

„Na ja, Du machst'n kalt,“ unterbrach ihn Hangkurt. „Das möcht ich aber nit; wenn ich'm Glöschchen nit lieber sei, so lieb, daß mich's jedem Andern vorzieht, dann hätt's kein Wert für mich.“

(Fortsetzung folgt.)

ob eine Anleihe im Auslande auch nur einen Achtungs-Erfolg erreichen würde. Also Rußland befindet sich in recht schwieriger Lage, und das skrupellose England würde gern dem barbarischen Zarenreich freundschaftlichst etwas aufhelfen, wenn es dabei sein Schäfchen ins Trockene bringen könnte. Umsonst macht man ja in London keine politischen Geschäfte. Selbstverständlich will eine so heikle Sache behutsam angefaßt sein, aber der englische König hat auch eine große staatsmännische Tugend, die Geduld.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Berlin, 15. Februar. Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, würde man es auf konservativer Seite bei der gegebenen politischen Lage für einen Fehler halten, den ersten Präsidenten des Reichstags wieder vom Zentrum stellen zu lassen. Das neue Präsidium im Reichstage soll daher folgende Zusammensetzung erhalten: Präsident Graf Udo Stolberg (kons.), erster Vizepräsident Freiherr v. Hertling (Ztr.), zweiter Vizepräsident Abgeordneter Paasche (natl.).

— Die erste Sitzung des deutschen Reichstages wird am 19. Februar, vormittags 11 Uhr stattfinden. In dieser Sitzung wird sich das Haus konstituieren. Der Etat soll an diesem Tage dem Hause wieder vorgelegt werden. Die Fraktionen werden am 18. und 19. d. M. bereits tagen, die Nationalliberalen am 18., die übrigen Parteien am 19. d. M.

— Am Dienstag kam im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Fortsetzung der Beratung des landwirtschaftlichen Etats die wichtige Arbeiterfrage ausführlich zur Verhandlung. Veranlassung gab ein vom Abg. Glösel (natlib.) begründeter Antrag, der durch den Landarbeitermangel entstandenen Not auf dem Gebiet der inneren Kolonisation abzuheben. Minister v. Arnim nannte die Ansiedelung der Arbeiter eine große sozialpolitische Tat. Bereits im letzten Jahre hat nach seinen Darlegungen die innere Kolonisation gute Fortschritte gemacht, doch sind jahrzehntelange Unterlassungssünden nur allmählich wieder gutzumachen. Abg. Graf Gröben (kons.) erkannte das alles stichhaltig an. Für den Abg. v. Woyna (freikons.) war die Hauptsache die Erschließung der gewaltigen Oedländerien im Westen und zwar unter Beteiligung des ganzen Volkes. Abg. Goldschmidt (freis. Volksp.) hielt zur Bekämpfung des Arbeitermangels auf dem Lande bessere Schulen und Wohnungen nebst höheren Löhnen für notwendig. Abg. v. Boddeberg (kons.) verwies auf die vielen Naturalien, die die Arbeiter außer barem Gelde erhalten, und schilderte die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande in rosigem Lichte. Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Freisinnigen wurden der Antrag und der Rest des Landwirtschaftsetats angenommen. — Am Mittwoch stand der Fortsetat auf der Tagesordnung.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages zirkulierten Gerüchte von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums. Man erblickte darin zuerst ein Währungsmanöver, wodurch der ungünstige Eindruck des Einkommensteuer-Gesetzentwurfs ausgeglichen werden sollte. In politisch gut informierten Kreisen erhält sich jedoch der Eindruck, daß zwischen dem Ministerpräsidenten Clemenceau und dem Kultusminister Briand eine ernste Meinungsverschiedenheit in bezug auf das Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Bischöfen in der Frage der Abgrenzungsverträge für die katholische Kirche bestehe.

England.

In England ist der Sturm gegen das Oberhaus

jeht losgebrochen. Die Thronrede des Königs zur Parlamentsöffnung glitt über diese bedeutungsvolle innerpolitische Frage Englands allerdings nur flüchtig hin, indem sie sich auf die Bemerkung beschränkte: Ernste Fragen, die das Funktionieren unseres parlamentarischen Systems berühren, sind aus den unglücklichen Meinungsverschiedenheiten der beiden Häuser entstanden. Meine Minister erwägen jetzt diese wichtige Frage und suchen nach einer Lösung der Schwierigkeit. Aber einmal liegt es im Wesen der Thronreden, daß sie auch über die wichtigsten Fragen nur Andeutungen geben, um andere hat der liberale Premierminister Campbell Bannermann in der Adressdebatte Gelegenheit genommen, sich eingehend über die Beziehungen zwischen Unterhaus und Oberhaus zu äußern und dabei zu betonen, daß diese Beziehungen unter allen Umständen geregelt werden müßten.

Vermischte Nachrichten.

— Gladenbach, 15. Febr. Eine Schlittenpartie, die ein schlimmes Ende genommen hat, veranstaltete am letzten Sonntag eine Gladenbacher Gesellschaft von 17 Personen nach Hermershausen. Sämtliche Teilnehmer hatten sich mit Hilfe von Brettern, durch die eine größere Sitzgelegenheit geschaffen wurde, auf einem Schlitten eingerichtet. Als das schwankende Gefährt auf dem Rückweg, der über Alna führte, im schnellsten Tempo um eine Kurve vor unserm Ort bog, stürzte es um, und die 17 Insassen wurden in den Schnee geschleudert. Einer von ihnen, ein Briefträger, erlitt einen Armbruch, während ein anderer eine Verletzung am Rücken davontrug. Weiteres Unglück entstand glücklicherweise nicht. Die Pferde, die mit dem leeren Schlitten weitergerast waren, wurden später auf der Höhe bei Lohra eingefangen.

— Werl, 13. Febr. (Spiele nicht mit Schießgewehr!) In Buderich hantierten im Gasthof S. zwei junge Leute mit einem Revolver, den sie nicht geladen wußten. Pöblich ging der Schuß los und traf die 18-jährige Tochter des Gastwirts in den Unterleib. Es besteht kaum Hoffnung, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten.

— Jöbenbüren, 13. Febr. Als wohlhabender Mann verhungert ist hier der 70 Jahre alte Berginvalid R. Bei der gerichtlichen Wohnungsöffnung fand man zum größten Entsetzen unter Lumpen usw. versteckt Hypotheken, Pfandbriefe und bares Geld im Werte von 25 000 Mark. Der Nachlaß des „armen“ Mannes war gerichtsseitig auf 64 Mk. (!) taxiert worden. Der Bruder des Verstorbenen ist der lachende Erbe.

— Auf dem Eise der Fulda bei Kassel sind am Dienstag drei Knaben eingebrochen. Zwei ertranken, während der dritte gerettet wurde.

— Die Ursache des Hedener Grubenunglücks. Die gerichtliche Untersuchung über die Hedener Grubenkatastrophe ist eingeleitet worden. Die Vernehmung von 80 Zeugen und mehreren Sachverständigen hat ergeben, daß weder ein absichtliches, noch ein fahrlässiges Verschulden der Grubenverwaltung vorliegt. Die Ursache des Unglücks sei vielmehr wahrscheinlich auf die zufällige Explosion einer Grubenlampe zurückzuführen.

— In einem Wahllokal in Forchheim war es ziemlich kalt, weshalb der Werkmeister einer Fabrik Kohlen sandte, um nachzuheizen zu können. Später kam ein Kaplan und stellte sich, da er warten mußte, an den Ofen. Der Wahlvorsteher fragte den Kaplan, ob ihm die Wärme wohlthue, was dieser bejahte, worauf der Wahlvorsteher bemerkte: „Das sind alle aber liberalen Kohlen!“ Der Kaplan entgegnete: „Stimmt nicht, die Kohlen sind doch schwarz,“ worauf der Wahlvorsteher ebenso schlagfertig antwortete: „Sehr richtig, deshalb verbrennen wir sie!“

— Leipzig will durchaus die „große Seestadt“ werden, von der der Dichter singt. Die Leipziger Handelskammer sprach sich für den Bau eines Kanals nach der Saale aus. Die Bauunternehmung ist auf 15 Millionen Mark veranschlagt.

— Wohl die kürzeste und fruchtigste Wahlrede ist in einem Orte bei Reichenbach i. V. gehalten worden. Sprecher war ein Fabrikarbeiter, der also zu seinen Freunden sprach: „Ihr

Hornochsen, ihr seid zu dumm, ihr freßt die Heringe mit dem Salz aus der Tonne und die Großmäuler fressen sie nur gemargeniert.“

— Ein sogenanntes magnetisches Gewitter machte sich am Montag nach der Mitteilung des Direktors Dr. Franz von der Breslauer Sternwarte durch Erdstöße in den Telegraphenlinien von den Hören über Spanien nach Nordwestdeutschland und auch in der Richtung von Hamburg nach Schweden und Norwegen bemerkbar. Das Beobachten von Nordlicht ist in den nächsten Tagen nicht unwahrscheinlich.

— Der jüngste Abgeordnete des neuen Reichstages wird Dr. Karl Boehme sein, der Befieger des früheren freisinnigen Abgeordneten v. Gerlach in Marburg. Dr. Boehme, von Hause aus Nationalökonom und Privatgelehrter, ist erst 28 Jahre alt. Im alten Reichstage waren die jüngsten Mitglieder Mertens (30 Jahre, nicht wieder gewählt) und Eriberger (32 Jahre).

— Wieder ein Gruben-unglück. In der Kohlen-grube Petromariess bei Bachmat (Provinz Zetateinoslaw) ist ein Brand ausgebrochen, bei dem zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind. 40 Leichen sind bisher geborgen worden.

— Erste Nachrichten treffen aus Sizilien ein. Unter der dortigen Bevölkerung herrscht große Not. Es fehlt an Brot und Arbeit. Bedeutende Truppenabteilungen sind nach Sizilien abgegangen, um die Ordnung in den Notstandsgebieten aufrecht zu erhalten.

— Ein schweres Dampferunglück hat sich bei Bloß Island oberhalb Hong Island ereignet. Der Dampfer „Barthmont“ von der Joylinie, der zwischen New-York und Providence verkehrt, ist nach dem Zusammenstoß mit einem schoner gesunken. Der Zusammenstoß erfolgte bei hohem Seegang und eisiger Kälte. An Bord des Dampfers waren über 150 Reisende. 18 Leichen sind geborgen. Der Kapitän des Dampfers rettete sich mit einigen Mannschaften. Nach seinen Angaben haben sich nur acht Fahrgäste gerettet. Viele Reisende sprangen in die eisigen Fluten und erfroren. Andere erfroren bereits auf Deck des Dampfers oder in den Rettungsbooten, die bei dem scharfen Wind kaum vorwärts kamen.

— Weitere Einzelheiten über das Schiffsunglück bei Bloß-Island. Ueber das Schiffsunglück bei Bloß Island geben die geretteten Fahrgäste graufige Schilderungen von der wilden Verzweiflung der Reisenden und dem sich selbst aufopfernden Heldenmut der Mannschaften. Sofort nach dem Zusammenstoß füllten sich die unteren Räume mit heißem Dampf an. Die Passagiere stürzten halbangekleidet auf Deck und stürmten in größter Aufregung auf die Rettungsboote. Männer und Frauen kämpften wild miteinander bei dem Versuch, die Boote zu besteigen. Die Mannschaften hatten einen schweren Stand gegenüber den zahlreicheren Verzweifelten. Viele Fahrgäste wurden in ihren Kabinen durch den Dampf verbrüht, eisige Fluten bespülten die Insassen der Boote, die die furchtbarsten Qualen ausstehen mußten, ehe der Tod sie erlöste. Vielen waren die Glieder erfroren, und selbst die Mannschaften hatte infolge der Kälte nicht die Kraft, einen Strid mit einem Messer zu durchschneiden. Ein Mann in dem Boote des Kapitäns wurde durch die Kälte wahnsinnig, zog ein großes Messer aus der Tasche und durchschnitt sich die Kehle. Keiner wehrte ihm. Bis jetzt sind 50 Leichen von Personen angeschwemmt, die alle erfroren sind.

— New-York, 13. Febr. 19 Ueberlebende des verunglückten Dampfers „Barthmont“ sind gestern in 3 Booten und auf einem aus Trümmern des Schiffes gemauerten Floße in Bloß-Island angekommen. Die Geretteten, die 11 Tote mitbrachten, berichten, daß sie furchtbare Kämpfe gegen Meer und Sturm zu bestehen hatten. Fortgesetzt werden Leichen, gestrandete Fahrzeuge und Trümmer aller Art, an den Strand von Bloß-Island gespült.

— Aus dem Briefkasten des „Düsseldorfer General-Anzeiger“ entnehmen wir nachstehende, gewiß vielfach interessierende Antwort: 10-jähriger A. bekommt 100. Wie man am besten einen Mann bekommt? Heiratsannonce ausgeschossen? Sind Sie hübsch, dann verkleiden Sie sich als Ballettense und gehen Sie zum Karneval. Ihre Reize werden Ihnen ein männliches Herz erobern. Mit Speck fängt man ja Mäuse. Sind Sie

Wie ist der Kreis Wittgenstein entstanden?

Von Karl Hartnack.

(Fortsetzung.)

6. Die Grafen von Sayn-Wittgenstein.

Salentin von Sayn, Graf zu Wittgenstein (1359—1384 c.)

Allen, die ihre Hände nach dem wittgensteinischen Besitz ausstreckten, ist Salentin von Sayn-Homburg, der Gemahl der jüngeren Tochter Siegfried II. zuzugeworfen. Er brachte die Saynischen Herrschaften Homburg im Oberbergischen und Ballendar bei Neuwied mit und trat den Besitz der Grafschaft 1359 an. Daß es nicht unausgesprochen geschah, ist selbstverständlich. Ein so gutes Erbe läßt man nicht willig fahren. Die Ansprüche des nächstberechtigten, Dietrich von Solms, vertritt dessen Bruder Johann II. Auf seine Seite treten die Herren von Westerburg und von Richten. Salentin wird 1366 in einem Gefecht besiegt und gefangen. Er mußte 3000 Gulden Lösegeld bezahlen und seinem Schwager Dietrich eine jährliche Rente von 60 Gulden aus dem Gefallen der Grafschaft bewilligen.

Und nun folgt eine Zeit, die den Bestand des Landes Wittgenstein aufs äußerste gefährdet hat; denn Salentin und auch sein Nachfolger scheinen als Landfremde mit den Interessen ihres neuen Besitzes noch nicht genügend ver wachsen gewesen zu sein, und so sehen wir, wie ein Stück der Grafschaft nach dem andern verpfändet wird. Allerdings ist es, wie nachher kurz ausgeführt werden soll, nicht ausgeschlossen, daß Salentin infolge der Schritte, die er zur Erwerbung des Landes unternahm, in eine so unbegreifliche Geldnot gekommen ist.

Wie schon erwähnt ist, wurde 1365 das Kirchspiel Arfeld für 2000 kleine Goldgulden an Johann von Hahfeld verpfändet. Die Hahfelder haben es bald den Derich weiterverpfändet. 1391, am 27. Sept., bekennen Johann von Hahfeld, Edelknecht, und seine Frau Jutta, daß

ihnen Eckard von Derse zu den früher geliehenen 30 noch 100 Gulden gegeben habe und verschreiben ihm dafür eine jährliche Rente von 10 Gulden auf das Gericht Arfelden, das sie dermalen im Pfande haben, und auf alle ihre umliegenden Güter. Ebenfalls im Jahre 1365 verpfändet Salentin die Reche Banke mit den schon früher genannten vier Dörfern für 1200 Schillinge an die Breidenbacher. 1367 folgt das halbe Schloß Wittgenstein, die halbe Stadt Laasphe und die halbe Grafschaft für 3430 Goldgulden, die Johann von Solms vorgestreckt hatte. 1368 bekennen Salentin von Sein, Graf zu Wittgenstein und dessen ältester Sohn Johann, daß sie ihrem Eidam und Schwager Herrn Heinrich von Schonenburg und dessen ehelichen Hausfrau Jutta ihrer Tochter und Schwester, und Burkhard von Schonenburg, Herren Heinrichs Bruders, 2079 guter Goldgulden schuldig und verpflichtet seien, dieselben auf Johannes Baptistan über ein Jahr wieder zu erlegen. 1370 verpfändet Salentin das Schloß Werleburg und die umliegenden Kirchspiele zu Rumelangen, Wengelsusen, Girkhartenkeuse und Schoular (Raumland, Wingershausen, Girkhausen und Schüller) für 1600 Gulden an Gontrom von Hahfeld, Kuno von Falkenberg, Rother Gargewe und Otto von Saffen. Auf welche Besitzausdehnung diese Preise schließen lassen, verdient einer besonderen Untersuchung. 1377 folgt die Grafschaft Züschen, die für 450 Goldgulden den Diederichshäusern verpfändet wird. Die Gründe für dieses auffallende Geldbedürfnis können keineswegs allein in der solmischen Fehde liegen. Auch die Streitigkeiten mit den Herren von Plattenbracht (um 1360) und mit Wilhelm von Zülig, Beeg und Ravensberg, die 1374 geschlichtet wurden, geben keine genügende Erklärung. Die Fehde mit denen von Plattenbracht bringen Salentin durch Freilassung des Ritters Heinrich und seines Sohnes Dietrich eine Lösungssumme von 400 Goldgulden.

Vielleicht liegen die Gründe tiefer. 1357 übergibt (nach Herbers, Beitr. S. 60) Kaiser Karl IV. dem Salentin von Seyne, dem Philipp von Hensburg, dem Johann von Steyne und dem Johann von Waldeck für

ein Darlehen der beiden ersteren von 8000 Gulden und der beiden letzteren von 1200 Gulden den Zoll und das Geseit zwischen Frankfurt und Köln. Grinnern wir uns, daß das kurz vor der Besitzergreifung der Grafschaft Wittgenstein und um die Zeit war, als Siegfried II. einziger Sohn gestorben ist. Sollte nicht durch ein so bedeutendes Darlehen Salentin mit gutem Erfolg versucht haben, den Kaiser auf seine Seite zu ziehen, damit er seinen mächtigen Gegnern gegenüber mit seinen Ansprüchen auf Wittgenstein durchzubringen vermöge? Die Schuld scheint 1374 noch nicht getilgt zu sein; denn der Kaiser gibt in diesem Jahr dem Salentin von Seyne, Graf zu Wittgenstein, den Zoll am Rhein zu erheben, bis er die Summe von 4 1/2 Tausend Gulden eingenommen habe.

Wie sollten alle die verpfändeten Gebiete wieder eingelöst werden? Vor dieser Aufgabe hätte selbst einem Siegfried II. bange werden können. Dazu kam die Unsicherheit der Zeit mit ihren vielen Fehden und Ritterbündnissen. Auch dem Salentin muß wohl die Ordnung der Dinge keine erquickliche Arbeit gewesen zu sein; denn schon seit 1384-ungefähr scheint er die Herrschaft über Wittgenstein seinem ältesten Sohn

Johann I. (1384—1412)

übertragen zu haben. Dieser wird schon in demselben Jahre mit dem Schloß Richten vom Landgrafen Hermann von Hessen belohnt. Wahrscheinlich war die unmittelbare Ursache zu dieser Uebertragung Johanns neutrale Haltung in des Landgrafen Fehde mit Mainz im Jahre 1384. Die Lehnurkunde lautet: „Wir Johan von Seyne Grebe zu Widdichstein bekennen — — daß wns der Hochgeborn Fürste vnse gnedige Zuncher Herman Vantgreue zu Hessein durch Dinstes willen, von wir yme getan haben, vnd wir vnd vnß Erbin yme vnd sinen Erbin in zukünftigen Tiden getun mogen, gnediglichen befehnd hat zu rechtem Manchen mit deme Sloße Rischensteino — — vnd sal daz Sloß der egnanten Zunchern, sin Erben oder Nachkommen — offin Hus sin als dicke dez Not geschit, vnd — auch — — kein Schade daruone geschehen usw.“

(Fortf. folgt.)

bagegen reich, so empfehlen wir den Weg durch den Magen zum Herzen der Männer. Geben Sie seine, kleine Soupers und laden die Männer Ihrer Wahl ein. Das wirkt meistens. Sind Sie aber hübsch und reich, dann bietet Ihnen der Briefkastenredakteur hiermit seine tintenleichte Hand zum Bunde an. Sind Sie keines von beiden, helfe Ihnen der liebe Gott zu einem Gatten! Wir wissen keinen Rat.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 14. Febr. (Schöffengerichtssitzung vom 13. Februar.) Vorsitzender: Herr Gerichtsassessor Dienhold; Schöffen: Die Herren Fürstl. Rentmeister Carl und Oberpostassistent Niederquell hier selbst; Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtsekretär Köster; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop. — Der Tagelöhner Wilhelm J. I. zu Schmannausen hat am 14. Dezember v. J. in Feudingen gebettelt, weshalb er zwei Tage lang die Freiheit entbehren muß. — Wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung, begangen in der Wohnung des Försters Hottendorf in Feudingen, hatte sich der Fuhrmann Christian K. zu Feudingen zu verantworten. Während er wegen Beleidigung freigesprochen wurde, erhielt er aber wegen des ersteren Vergehens eine Geldstrafe von 12 Mk. evtl. 4 Tage Gefängnis. — Von der Polizeibehörde in Banse waren der Landwirt Friedrich H. und die Elise H. in Banse in eine Geldstrafe von je 1.50 Mk. genommen worden, weil sie aus einem Fürstl. Gehege ein Wagen Raub entwendet hatten. Der erhobene Einspruch war ohne den gewünschten Erfolg, da das Gericht die gleich hohe Strafe festsetzte. — Freisprechend lautete dagegen auf erhobenen Einspruch gegen eine polizeiliche Strafverfügung, das Urteil gegen den Metzgergehilfen Friedrich H. in Feudingen. Er war wegen Uebertretung des Schlächters- und Fleischbeschaugesetzes von der hiesigen Polizeiverwaltung mit 1.50 Mk. bestraft worden.

Laasphe, 15. Febr. (Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 14. Febr.) Zunächst führte der Herr Bürgermeister den von der Stadtverordnetenversammlung wiedergewählten und von der Königlichen Regierung bestätigten Beigeordneten Herrn Aug. Melzheimer in sein Amt ein. Sodann erfolgte die Einführung und Verpflichtung der wieder- bzw. neugewählten Stadtverordneten Herren Herbst und Mez bzw. Kohnstadt. — Bei der Wahl des Vorstandes für das laufende Jahr wurde Herr Aug. Jüngardt als Vorsteher, Herr Aug. Mez als Stellvertreter des Vorstehers und Herr Stadtschreiber Schoppmann als Schriftführer gewählt. — Verschiedene Kommissionsmitglieder wurden neu- bzw. wiedergewählt. — Versammlung nahm Kenntnis 1. von einem Schreiben des Herrn Stadtverordneten Cobet, wonach derselbe sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat, 2. von den Verhandlungen über die im Dezember v. J. vorgenommenen Revision der städtischen Kassen. — Dem Verein für Volksbibliothek wurde für 1906 ein Beitrag von 20 Mk. und dem Bezirkskornsteinsger Herr Gebhardt für die Vornahme der Feuerkassen im Stadtbezirk Laasphe eine jährliche Entschädigung von 20 Mk. bewilligt. — Zum Schluß erstattete Herr Bürgermeister Koop in ausführlicher Weise Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Es war daraus zu entnehmen, daß auch im abgelaufenen Jahre auf allen Gebieten in unserem Gemeinwesen erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen sind und daß besonders unsere Stadt als Lustort immer mehr besucht wird.

Laasphe, 15. Febr. (Volksbibliothek.) In der am Dienstag Abend im Lokale des Herrn Schuppert stattgefundenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende des Vereins für Volksbibliothek Herr Oberpfarrer Adams nach herzlichen Begrüßungsworten zunächst den Bericht über das letzte Geschäftsjahr, dabei auch der dem Vereine durch den Tod entzogenen Mitglieder der Herren Oberpfarrer Groos und Kammerdirektor Müller gedenkend. Nach den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden war das Jahr 1906 ein für den Verein reich gelegnetes. Der Verein für Volksbibliothek ist auch im vergangenen Jahre nach innen und außen gewachsen, nach innen insofern, da die von demselben ausgestreute Saat herrliche Früchte zeitigte; denn das lesende Publikum vermehrt sich mehr und mehr die giftige Sensationsliteratur und verlangt nach etwas Besserem, nach guter deutscher Hausmannstrost. Das Wachsen nach außen zeigt die bedeutende

Zunahme an Büchern an. Auch über die Volksunterhaltungsabende konnte seitens des Herrn Vorsitzenden nur Erfreuliches mitgeteilt werden. Mit einem Dankeswort an die Behörden und alle, durch deren Opferwilligkeit die Bibliothek sich so herrlich entwickeln konnte, schloß Herr Oberpfarrer Adams seine interessanten Ausführungen. — Im vorigen Jahre erschienen 2474 Leser und erhielten 4279 Bände. Die höchste Zahl der Leser stellte sich am 18. Februar ein, nämlich 89, an die 156 Bände verabfolgt wurden. Am 22. Juli — Feuersbrunst und Schützenfest — erschienen nur 8 Leser, welche 13 Bände empfingen. Die Bibliothek umfaßt 866 Werke mit 1043 Bänden. — An Stelle des erkrankten Rentanten, des Herrn Oberpostassistenten Niederquell, berichtete der Herr Vorsitzende über den Stand der Kasse. Die Einnahme betrug 457.46 Mk. und die Ausgabe 355.74 Mk.; so daß sich ein Bestand von 91.72 Mk. ergibt, der zur Begleichung des Restes eines kleinen geliehenen Kapitals verwendet werden kann. Die Rechnung war durch die Herren Hofapotheker Cobet und Buchhändler Jüngardt geprüft und richtig gefunden, sodaß dem Herrn Rentanten Entlastung erteilt werden konnte. — Die ausstehenden Mitglieder, die Herren Oberpfarrer Adams, Rektor Großmann und Landmesser Groß wurden wiedergewählt. Erweitert wurde der Vorstand durch die Herren Regierungsrat Dr. Hill und Rektor van den Bosch, welche die Wahl dankend annahmen. Eine recht lebhafte und interessante Debatte entspann sich einmal über den weiteren Ausbau der Bibliothek und dann über die Gestaltung der Volksunterhaltungsabende. Herr Bürgermeister Koop, der von Anfang an der Bibliothek sein reges Interesse dargebracht und dieses auch sehr oft betätigt hat, schloß in warmen Worten die Verdienste des Vorstandes, namentlich des hochverdienten und unermüdeten Bibliothekars, Herrn Lehrer Gzmatiz, demselben ein Hoch darbringend.

Laasphe, 15. Febr. Am gestrigen Donnerstag Abend hielt die hiesige Abteilung des S. G. V. ihre ordentliche Generalversammlung im Wittgensteiner Hof hier selbst ab, die, wie gleich vorweg bemerkt sei, unter dem Voritze des Herrn Rektor Großmann einen überaus anregenden Verlauf nahm. Zunächst erstattete der Herr Vorsitzende nach begrüßenden Worten den Jahresbericht, woraus zu entnehmen, daß das verfloßene Vereinsjahr als ein Jahr steten, wenn auch ruhigen Fortschritts zu bezeichnen ist. Als wesentlichstes Ereignis fällt in dasselbe die Einweihung des Kneebuschdenkmals im September v. J. Die Finanzlage des Vereins hat sich, gegen früher, namentlich durch einen Ueberschuß von 125 Mk. bei Gelegenheit der Denkmalsfeier erfreulicherweise gehoben, sodaß infolgedessen für das laufende Jahr größere Aufwendungen für Anschaffung von Ruhebänken, Wegebezeichnungen und sonstige Verschönerungen vorgenommen werden können. — Der Fremdenverkehrsstrom hat im verfloßenen Jahre eine vorher noch nicht dagewesene Höhe erreicht. Die Mitgliederzahl (90) ist dieselbe geblieben. Weitere Einzelheiten des Jahresberichts hier aufzuführen, würde zu weit führen, es genügt daher wohl zu sagen, daß allgemeiner Beifall am Schluß seines vielfach mit Humor gewürzten und treffend pointierten Berichts dem Herrn Vorsitzenden zuteil wurde. — Die darauf von Herrn Stadtschreiber Schoppmann vorgetragene und von demselben musterhaft geführte Rechnung pro 1906 gab zu Einwendungen keine Veranlassung und wurde demselben infolgedessen Entlastung erteilt. — Als Rechnungsprüfer gingen die Herren Steinweg und Kohnstadt wiederum aus der Wahl hervor. — Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurde der seitherige Vorstand, mit Ausnahme des Herrn Cobet, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, einstimmig wiedergewählt; an des letzteren Stelle tritt Herr Lehrer Gzmatiz als Beisitzer. — Der Etat pro 1907 fand so wie vorgetragen, einstimmige Genehmigung. — Zum Schluß wurde aus der Mitte der Versammlung den gemeinsamen Wanderungen während der schönen Jahreszeit warm das Wort geredet. Solche Körper und Geist erfrischenden, gemeinsamen Touren sind ja schon seit Jahren mit Erfolg — wenigstens nach der ideellen Seite hin — unternommen worden. Unter Berücksichtigung der Mitgliederzahl der hiesigen Abteilung war jedoch die Anzahl der Teilnehmer bei solchen Wanderungen immer eine verschwindend kleine. Um nun das Interesse hieran neu zu wecken und zu beleben, wurde eine mehrgliedrige „Wanderkommission“ gebildet, die hoffen läßt, daß wir bei der nächstjährigen Generalver-

sammlung auch in dieser Beziehung Erfreuliches berichten können. Hierauf wurde die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden unter entsprechenden Worten geschlossen.

Laasphe, 15. Febr. (Volksunterhaltungsabende.) Auf den 14. Volksunterhaltungsabend machen wir hierdurch noch besonders aufmerksam. Herr Lehrer Reineke hält an diesem Abend einen Vortrag über die Entstehung unseres Kreises, und Herr Lehrer Summmermacher-Breidenstein, ein ausgezeichnete Musiker, bringt einige klassische Stücke auf dem Piano zum Vortrage.

Laasphe, 15. Febr. Wohl eine Folge des harten und langen Winters mit seinen vielfachen Temperaturschwankungen sind die vielen Krankheitsfälle, über die man jetzt allgem. in unsern Städtchen klagt. Namentlich sind es Erkrankungen der Atmungsorgane, unter denen viele der davon Betroffenen zu leiden haben. Das sind dann die Tage, von denen es heißt, „sie gefallen uns nicht.“ Doch nur Geduld, auch diese Zeit der Prüfung wird vorübergehen, und — dann muß doch endlich Frühling werden!

Erndtebrück, 14. Febr. Der nächste Gerichtstag in Erndtebrück findet am 19. Febr. statt.

Hilchenbach, 15. Febr. Herr Fabrikant Hermann Weiß hier selbst besaß seit mehreren Jahren einen zahmen Rehbock, der sich oftmals auch außerhalb seines Käfigs herumtummelte und durch seine harmlosen Späße allgemein beliebt war. Dieser Freiheitsdrang ist nun aber sein Verhängnis geworden, denn man fand ihn heute früh mit vielen Wunden bedeckt tot auf der Wiese bei der obersten Mühle hier selbst liegen und scheint das arme Tier der tollen Wut bliffiger Hunde zum Opfer gefallen zu sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. F. Da Sie sich an dem betr. Gegenstande das Verkaufsrecht ausbedungen, so muß Ihnen der Besitzer von einem etwa beabsichtigten anderweitigen Verkaufe Mitteilung machen. Sie haben sich alsdann innerhalb 24 Stunden zu entscheiden, ob Sie von Ihrem Rechte Gebrauch machen wollen oder nicht.

H. F. Die im bürgerlichen Gesetzbuch normierte Gewährsfrist bei Kungenfische des Kindeichs beträgt 28 Tage, bei Rotlauf der Schweine 3 Tage.

Ein rechter Hühnerfreund

gibt seinen Viehlingen auch jetzt zur kalten Winterzeit oder bei Regen und Sturm ein geschütztes Plätzchen zum Scharren. Bei völlig freiem Auslauf sieht man die Hühner fast stets in Bewegung, und zwar besteht ihre Haupttätigkeit im Scharren, d. h. im Auftragen des Bodens, um dort Würmer, Larven und andere Nahrungsmittel zu suchen. Finden sie bei ungünstiger Witterung dazu keine Gelegenheit, so stehen sie gebückt und an einander gedrängt da, ohne sich der Kälte erwehren zu können. Infolgedessen läßt auch ihre Vegetätigkeit nach und sie sind leicht Erkrankungen ausgesetzt. Man lege ihnen also einen Scharrraum an. Derselbe muß luftig sein, aber dabei doch gegen die Anbliden der Witterung genügend Schutz bieten; auch muß er groß genug sein, damit sich die Tiere durch Scharren Bewegung machen können. Er liegt am besten vor dem Schlafraum und muß möglichst viel Sonne haben. Er bedarf nur einfacher Wände, da die Hühner sich in ihm erwärmen sollen; jedoch müssen Dach und Wände völlig dicht sein. Den Boden des Scharrraums bedeckt man mindestens zehn Zentimeter hoch mit Häcksel, Stroh, Torfmüll u. dgl. Sand ist weniger gut. Um die Tiere zu fleißiger Bewegung anzuregen, streut man kleine Körner in das Streumaterial. Auch hängt man Dickwurzel, Kohnstrünke u. dgl. auf, damit die Hühner daran picken, und zwar etwas hoch, dann verhofft ihnen das Springen nach den begehrten Besterbissen noch mehr Bewegung. Endlich ist den Hühnern im Scharrraum noch ein Staubbad zu bereiten, in dem sie sich vom Ungeziefer befreien. Eine 25—30 Ztm. hohe Riste, halb mit Sand und gestieberten Steintöhlen- und Holzasche gefüllt, etwas Kalkstaub dazwischen, genügt.

Schließen Sie dem Wittgensteiner Geflügelzuchtverein an! Jährlicher Beitrag eine Mark.

Todesanzeige.

Heute vormittag 8 Uhr verchied plötzlich infolge Herzschlag unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die verw. Frau Drechslermeister
Alexander Schröder,

Christiane geb. Langenbach

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Laasphe, Wehen i. T., Holthausen, Wiesbaden und Barmen,
den 14. Februar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Beerdigung findet am Sonntag den 17. Februar cr., nachm. 4½ Uhr vom Sterbehause Bahnhofstraße aus statt.

Die Erben des + Rentanten W. Weber-Feudingen sind willens, ein neues, zweistöckiges

Wohnhaus

mit elf graden, freundlichen Räumen, dazu Keller, Waschküche, 2 Bodenzimmern, Trockenraum, Garten u. s. w. zu verkaufen. Angebote wolle man an Fabrikant Fr. Weber-Feudingen richten.

Von jetzt ab bis auf weiteres findet in meinem Geschäft großer

Inventur-Ausverkauf

statt und stelle ich einen Posten Manufakturwaren, sowie die noch vorrätigen Wollwaren zu sehr billigen Preisen aus; ebenso findet große Preisermäßigung in fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern statt. Ferner empfehle frisch eingetroffen:

Weißkraut, Rotkraut, Möhren,

sowie Äpfel u. Apfelsinen billigt. **Bona-Margarine** (gefehllich gefeucht, vorzüglichster Ersatz für feinste Butter), feinste Pflanzenbutter aus Koloßnüssen hergestellt.

Laasphe. **Max Rosenbaum.** Abnigstraße.

Wirt-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Montag den 18. d. Mts., nachm. 2 Uhr
Generalversammlung
im Kurhaus in Laasphe.
Der Vorstand.

Bienenzucht-Verein Banfetal.

Sonntag den 17. Februar cr., nachm. 4 Uhr findet im Anschluß an die Tagung des Landwirtschaftlichen Vereins die Monats-Versammlung bei Herrn Gastwirt Blecher in Banse statt.

Beschlußfassung über Anlage eines Vereins-Bienenstandes, gemeinsame Beschaffung von Bienenwohnungen, Abonnement auf eine Fachzeitung u. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Garantiert reinen **Natur-Bienenhonig** hat noch abzugeben à Pfd. 1 Mk. excl. Glas

Lehrer Becker, Gieselbach.
Mafulatur (alte Zeitungen) hat abzugeben
Erndtebrüder Zeitung.

Verein für Volksbibliothek für Laasphe, Kunst und Wittgenstein.

Am Sonntag den 17. Februar, abends 8 Uhr findet im Koch'schen Saale der

14. Volksunterhaltungsabend

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Lehrers Simmermacher-Breidenstein statt.

1. Vortrag des Herrn Lehrers Reinecke: Bilder aus der Vergangenheit der Erde und der Entstehungszeit unseres Kreises.
2. Lichtbilder: Aus dem Tagebuche der Erde.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Zur Konfirmation

empfehle für Mädchen zu den billigsten Preisen reitwollene u. halbwollene Kleiderstoffe in schwarz und farbig; sämtliche Zutaten in Futter und Besatz; fertige Unterröcke in farbig und weiß; weiße Taschentücher, Handschuhe, Korsetten, weiße Wäsche und Strümpfe.

Außerdem für Knaben: fertige Anzüge in schwarz und farbig von Mk. 9.— bis Mk. 24.—. Auch u. Buchst. in.

Laasphe.

J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

FERDINAND BEIER, vereid. Bücher-Revisor, Siegen, an der Siegbücke.

Bilanzen und Auseinandersetzungen, Bücher-Einrichtungen, einmalige und periodische Bücher-Revisionen usw. Fernsprecher 700. Für den Amtsgerichtsbezirk Siegen beeidigter Buch- u. Sachverständiger.

Zur Konfirmation

empfehle bei äußerst billigen Preisen in reichhaltiger Auswahl:

Fertige Anzüge,

tabellos sitzend, im Preis von 12 bis 22 Mk.

Buchst. Kammgarn und Cheviotstoffe

zur Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Slipse u. f. w.

Fr. Loos I., Laasphe.

Volksbibliothek

zu Laasphe, Kunst und Wittgenstein.

Neu erworbene Bücher:

(Schluß statt Fortsetzung.)

651. Tolstoi, Leo, N. Auferstehung. (Rom.)
652. Krummacker, Maria. Himmelschlüsselchen. (Eine Jugendgeschichte.)
653. Ganghofer, L. Die Martinsklause. (Rom.) 2 Bände.
654. Lanera, R. Raupenhelm und Videlhaube.
655. Dole, Joh. Der Trommler von Düppel.
656. Fontane, Th. Frau Jenny Treibel. Die Poggenpußs. (Rom.)
657. Raabe, W. Die Alten des Vogelklangs.
658. Jensen, W. Die Pfeifer von Dunsbach.
659. Raabe, W. Halb Mär, halb mehr.
660. Keller, G. Martin Salander. (Rom.)
661. Mügge, Th. Afraga. (Ein nord. Rom.)
662. Schanz, Fr. Rottbraut und Ilse.
663. Vistorius, Fr. Doktor Fuchs und seine Tertia.
664. Gräbner, G. A. Robinson Crusoe.
665. Meyer, C. F. Die Richter. (Nov.)
666. Zahn, C. Erni Behaim. (Rom.)
667. Raabe, W. Die Leute aus dem Walde. (Rom.)
668. Raabe, W. Kloster Bugau.
669. Raabe, W. Alte Kester.
670. Cron, G. Eva oder Ein seltsames Vermächtnis.
671. Scherenberg, E. Neue Gedichte.
672. Busch, Moritz. Tagebuchblätter. 3 Bände.
 - I. Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges mit Frankreich 1870/71 bis zur Besetzung von Paris.
 - II. . . . bis zur Rückkehr nach Berlin. Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1871—80. Barzin, Schöndorfen, Friedrichsruh.
 - III. Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1880—93.
673. Cron, G. Die Freundinnen.
674. Meyer, C. F. Die Hochzeit des Mönchs. (Nov.)
675. Carlowski, A. v. Gefährliche Wege u. a. Erz.
676. Suse la Chapelle-Roebel. Ueberlebt von Anna Herbst. Großmutter als [Trophäe].
677. Raabe, W. Der Hungerpastor.
678. Schmidt, Ferd. Die Türken vor Wien.
679. Zahn, C. Albin Zobergand. (Rom.)
680. Zahn, C. Grundwasser. (Erz.)
681. Speckmann. Heidejens Heimkehr.
682. Zobelitz, F. v. Der Telamone.
683. Grenissen, G. Peter Moors Fahrt nach Südwest. (Ein Feldzugsbericht.)
684. Bülow, Fr. v. Im Lande der Verheißung. (Ein d. Kolonial-Rom.)
685. Lohmeyer u. Wislicenus. Auf weiter Fahrt. (Selbsterlebnisse zur See und zu Lande.) (4 Bände.)
686. Martin, Rud. Berlin—Bagdad. Das d. Weltreich im Zeitalter der Luftschiffahrt. 1910—1931.
16. Zell, Dr. Th. Tierfabeln und andere Fiktionen in der Tierkunde.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 17. Februar d. J., nachm. 2 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn Gastwirts Blecher zu Banke ein Vortrag des Herrn Volontär-Assistenten Schröder aus Münster über das Thema: „Wie können wir die Milchergiebigkeit unseres Rindviehs steigern“ statt, wozu freundlichst einladet

Verleburg, den 5. Februar 1907.

Der Vereinsvorsteher.

Dr. Schröder.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager aller Arten

Schuhwaren

wie echt russische Gummischuhe, Winterschuhe und Stiefel u. ferner Leder-Gamaschen aller Art billigst.

Laasphe

Wilhelm Rödner,

Wallstraße 41.



Laasphe

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und Grabsteine

sowie Grab-Einfriedigungen

in allen Preislagen, auch halte ich im In- und Ausland und Auswärtigen der Gräber bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hier selbst.

Ghr. Buschhaus.

Gärtner.

Für Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Johannes Hansen,

Naturheilkundiger

Siegen, Kölnertor 10,

behandelt Kranke nach den Grundsätzen der Naturheilkunde, der Biochemie und Homöopathie u. hält jeden Mittwoch von 9—12 Uhr in Grndtebrück am Bahnhof Sprechstunden ab.

Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach, Laasphe.

Moderne

Schaufenster-Reklame-Rouleaux,

sowie

Solzdraft-Rouleaux

für alle Zwecke.

Jalousien jeder Konstruktion. Roll-Läden, Rollschutzwände usw. liefert in bester Ausführung Laasphe. Fr. Benfer.

Günstige Kauf-Gelegenheit! Räumungshalber

werden sämtliche Wintersachen, wie Unterjacken für Herren, Frauen und Knaben, Unterhosen, Tücher, Kapuzen, Kinder-Unterleider, Herren- und Damen-Unterleider, Herren- und Knaben-Bodenjoppen, Herren- und Knaben-Paletots und Cape, fertige Kinder-Kleidchen, Damen- und Mädchen-Jackets und Cape, Kollerdecken, Herren- und Knaben-Wintermägen usw. billigst verkauft und mache auf diese Gelegenheit besonders aufmerksam.

Laasphe Moritz Rosenbaum.

Konserven,

Gemüse und Früchte in 1 und 2 Pfd.-Dosen

- 1a. junge Schnittbohnen,
- „ Wachs-Brechbohnen,
- „ junge Erbsen,
- „ junge Suppen-Erbsen,
- „ Stangen-Spargel,
- „ Bruchspargel,
- „ Erbsen und Karotten,
- „ Aprikosen,
- „ Kirschen,
- „ Mirabellen,
- „ Birnen,
- „ Pfirsiche,
- „ Ananas,

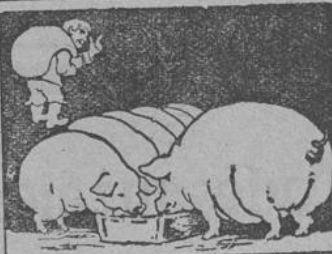
Preiselbeeren

in 5 und 10 Pfd.-Dosen und ausgewogen.

Getrocknetes Obst

als feinstes Mischobst, Dampf-Ringäpfel, Apfelschnitz, feinste ital. Edelbirnen, Aprikosen, Feigen, Pfäumen verschiedener Größen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen Laasphe. Fr. Metz.

Inh. Fr. Metz Wwe.



Auffällige Freßlust

bewirkt M. Brodmanns weltberühmter Futterkaff, Marke B mit dem Zwerger. Regelmäßig ins Futter zu streuen und gut zu vermischen.

Echt zu haben bei

Wilh. Horn, Fendingen.



MESSMER'S THEE

In Packchen zu 10, 20, 30 und 50 Pf. 1/2 Pfd.-Packete zu 45, 60 und 80 Pf. empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Turn-Verein LAASPHE.

Die statutenmäßige Generalversammlung

findet am Samstag den 16. Februar, abends 9 Uhr im Vereinslokal (Zat. Weiß) statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Freiwilliger Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am 18. Februar, vormittags 10 Uhr sein Gut nebst darauf erbautem Wohnhaus mit ungefähr 10 Morgen Ackerland und 4 Morgen Wiesen, alles beim Haus, verzehungshalber zu verkaufen.

Kaufinteressenten werden hierdurch eingeladen.

Friedrich Bürger,

Womelsdorf [am Berg.]



Ein schweres Arbeits-Pferd,

ca. 1,80 Meter hoch, 7 1/2 Jahre alt, braune Stute, vollständig fehlerfrei, hat zu verkaufen

Friedr. Langenbach,

Laasphe, Bahnhofstraße 9.

Anstreichergehülfe

für sofort gesucht von

Laasphe Josef Freise,

Anstreichermeister.

Einen Schneidergesellen

sucht auf dauernde Arbeit

Albert Schneider,

Trupbach b. Siegen.

Einen Gesellen

für Fußbeschlag, der sofort oder in 14 Tagen eintreten kann, sucht

Johs. Fuhr,

Hufschmied in Rrombach,

Kreis Siegen.

Tüchtiger, zuverlässiger Fuhrmann

für sofort gesucht.

Gustav Wenn, Kredenbach.

Zu Ostern Kellnerlehrling

gesucht.

Bahnhofshotel Wallau.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellan-kronen. Zahnfüllungen und Reinen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

P. Guntermann,

Verleburg.



MAGGI'S Würste

ist

Jedermanns Nutzen

Gottesdienste in Laasphe. Invocavit, 17. Februar.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier in Niederlaasphe.

Hierzu Nr. 7 des Illust. Familienbl.